Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1889)

Heft: 29

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 29. Samstag den 20. Juli 1889.

Abonnementspreis:
Für die Stadt Solothurn
Halbjährl. Fr 3. 50.
Vierteljährl. Fr. 1. 75.
Franko für die ganze Schweiz:
Halbjährl. Fr. 4. —
Vierteljährl Fr. 2. —
Für das Ausland:
Halbjährl. Fr. 5. 30.

Schweizerische Kirchen-Zeitung.

Einrückungsgebühr:
10 Cts. die Petitzeile oder deren Raum,
(8 Pfg. für Deutschland)
Erscheint jeden Samstag
1 Bogen stark m. monatl
Beilage des
„Schweiz. Pastoralblattes"
Briefe und Gelder
franko.

Vom schweizerischen Katholikentag.

Ueber denselben schreibt ein Korrespondent dem „Bündner Tagbl." sehr anschaulich Folgendes:

Wie die Zeitungen angekündigt hatten, fand Sonntag den 7. Juli in Zürich die erste General-Versammlung der katholischen Männer- und Arbeiter-Vereine der gesammten Schweiz statt.

Laut Programm begann der Tag mit dem Festgottesdienste in der katholischen Kirche in Außersihl. Es muß hier bemerkt werden, daß bei diesem und dem vorhergehenden Gottesdienste diese geräumige Kirche die Andächtigen bei weitem nicht zu fassen vermochte.

In ausgezeichneter und mit warmer Begeisterung vorgetragener Predigt eröffnete Hochw. Hr. Pfarrer Reichlin den Gottesdienst, die Männer, die heute zu ernster Berathung erschienen, ermahnend, fest und treu zur Fahne des Christenthums zu halten, frei und offen Farbe zu bekennen. Hierauf Hochamt, gehoben durch herrlichen Kirchengesang. Dann gemeinschaftliches Mittagessen, dem unmittelbar die Verhandlungen der Delegirten-Versammlungen folgen: Berichterstattung, Rechnungsablage, Wahlen 2c. Das Central-Comite per acclamationem bestätigt; Vorort Zürich. Einzig um den nächsten Festort entspann sich ein Kampf, wobei schließlich auf Antrag von Hrn. Nationalrath Decurtins Freiburg die Palme davontrug. Nunmehr strömt Alles der Tonhalle zu, deren großer Saal schon dicht besetzt und Plätze nur schwer mehr zu erringen waren.

Dieser große Bienenkorb in der Tonhalle bot einen imposanten Anblick: das Schiff dieses geräumigen Saales wimmelnd von Männern jeden Alters, jeden Berufes, jeden Kalibers, aber in jedem Auge sichtbar die Flamme der Begeisterung für den Zweck der heutigen Versammlung, der Vereinigung treugesinnter Männer zu thatkräftigem Handeln. Auch die Damenwelt ist erschienen und sieht, die Gallerien ringsum wie ein Kranzgewinde zierend, gleichsam ermuthigend und aufmunternd auf die Männerschaar herab. So wird dann die harrende Menge durch ein vom Männerchor vorgetragenes Lied auf die Eröffnung der Versammlung vorbereitet. Es besteigt sodann der hochverehrte Centralpräses, Hochw. Hr. Pfarrer Burtscher, die herzig dekorirte Rednerbühne und erklärt die erste Generalversammlung der katholischen Männer- und Arbeitervereine für eröffnet. Er bewillkommt in warmen Worten die in so erfreulicher Anzahl versammelten Männer aus allen Gegenden unseres lieben Vaterlandes; gibt in allgemeinen Umrissen Bericht über das Wirken und Schaffen des Vereins, dessen allmäliges Anwachsen, indem bereits 40 Vereine beigetreten sind. Sodann gelangt eine Zustimmungsadresse der schweizerischen Bischöfe zur Verlesung, die mit Acclamation von der Versammlung verdankt wird.

Es erhält nunmehr das Wort zur Festrede unser verehrte Landsmann, Herr Nationalrath Decurtins. Wie beliebt und allgemein bekannt dieser geniale Redner ist, bewies der donnernde Applaus, mit welchem er bei Besteigung der Rednerbühne empfangen wurde. Der verehrte Redner, die kurz bemessene Zeit von zwanzig Minuten benützend, sprach sehr schnell und fließend. Den Hauptgedanken der Rede bildete die soziale Frage. In herrlichen Worten, die oft von stürmischem Applaus unterbrochen wurden, Zeugniß gebend, wie sehr der Redner aus dem Herzen der Versammlung gesprochen, schilderte er die traurige Lage des Arbeiters, wie derselbe, vom Kapital ausgebeutet, durch höchste Kraftleistung sich dennoch nur ein kümmerliches Loos erringe; wie jeder Mensch ein Recht auf würdige Existenz habe, wie es hier Pflicht des Staates ist, helfend einzutreten. Redner wies nach, wie schon im Alterthum und bis auf den heutigen Tag das Christenthum gegen die Sklaverei, Herabwürdigung und Ausbeutung des Menschen zu Felde gezogen und wie viel des Guten es darin gewirkt. Die katholischen Männer- und Arbeitervereine sollen stets dies Ziel vor Augen haben, in diesem Sinne ihre ganze Kraft einsetzend, die Ideale des Glaubens hochhalten. Ihre Fahne zeige stets die Devise: Bete und arbeite.

Folgt sodann der erste Vortrag: „Sonn- und Feiertagsruhe der Arbeiter" von Herrn Ständerath Dr. Schmid aus Altdorf, der ebenfalls in ausgezeichneter Rede dies Thema behandelt. Korreferent, Herr Großrath Daucourt von Pruntrut, durch Krankheit abgehalten.

Zweiter Vortrag: „Nothwendigkeit und praktische Durchführung der Unfall- und Krankenversicherung, insbesondere für landwirthschaftliche Arbeiter." Referent, Herr Greulich, schweiz. Arbeitersekretär, von Zürich; Korreferent Herr Dr. Feigenwinter von Basel, welche beide in gediegenem Vortrage ihre Aufgabe lösten. Herr Greulich meinte ironisch, die soziale Frage werde wohl kaum durch die beliebten „Coupons" gelöst!

Dritter Vortrag: „Die soziale Bedeutung der gemeinschaftlichen Kommunion der Männer- und Arbeitervereine." Referent, Hr. de la Rive aus Genf, entschuldigt sein Nichterscheinen durch Telegramm; Korreferent, Hr. Prof. Dr. Beck

von Luzern, erntete durch seine warm gefühlte, treffliche Rede ebenfalls den verdienten Beifall.

Zum Schlusse trat noch Hr. Ständerath Wirz mit einer zündenden, markigen Rede auf den Plan.

Es würde zu weit führen, alle die herrlichen Reden wiederzugeben. So was muß man eben hören!

Der Herr Präsident verlas mehrere eingegangene Telegramme, welche der Versammlung Glückwunsch und Zustimmung meldeten, so durch Bischof Mermillod ein Telegramm des Kardinalstaatssekretär Rampolla. Das Letztere lautet:

„Für den hl. Vater war das von Ew. Hochwürden, von Herrn Pfarrer in Schaffhausen und von drei Mitgliedern des Centralkomite der Männer- und Arbeitervereine der Schweiz übersandte Schreiben eine sehr tröstliche Nachricht.

„Wie die Feinde der Kirche, um sie ihrer heiligsten Rechte zu berauben, sich vereinigen, so thut es Noth, daß zu ihrer Vertheidigung sich verbinden alle ihre treuen Söhne. Das erhabene Oberhaupt der Kirche lobt sehr das Vorhaben der katholischen Männer- und Arbeitervereine der Schweiz, am 7. Juli in Zürich eine Generalversammlung abzuhalten.

„Se. Heiligkeit ist ganz überzeugt, daß eine solche Versammlung, an der man sich für wahrhaft katholische Grundsätze begeistert, das edle Ziel erreichen wird, welches sich ihre Führer vorgesteckt haben.

„Daher segnet der hl. Vater aus innerstem Herzensgrunde die Führer und Mitglieder der Vereine, sowie ihre Mühen und Arbeiten.

„Mit der Bitte an Ew. Hochwürden, der Versammlung hievon Kenntniß geben zu wollen, habe ich das Vergnügen ꝛc.

M. Card. Rampolla."

Nun betritt Präses Burtscher zum Schlußwort die Bühne, Allen herzlich dankend für ihren Beitrag zum Gelingen des Festes, den Mitgliedern und Vereinen für ihr zahlreiches Erscheinen, den HH. Rednern für ihre herzstärkenden Worte, der Stadt Zürich für ihr loyales Entgegenkommen ꝛc. Wohl bat der Hr. Präses noch zu gemüthlichem Beisammensein, allein die Stunden waren so rasch enteilt, so daß die entfernter Wohnenden an den Aufbruch denken mußten.

Es war ein schöner und unvergeßlicher Tag!

Die Feier des Peter- und Paulsfestes

gestaltete sich dieses Jahr zu einer wahrhaft großartigen Manifestation des christlichen Rom für den hl. Stuhl gegenüber den Skandalen vom 9. Juni. Der Cardinal-Vikar hatte wie gewöhnlich durch ein Invito sacro zur Feier des Festes eingeladen, in welchem er aber dies Mal unter Bezugnahme auf Worte des hl. Thomas (Summa Theol. II, II. qu. 3. art. 2. aufforderte, für die Apotheose der Gottlosigkeit am Pfingstfeste jene Genugthuung zu leisten, welche die beleidigte Ehre Gottes und der geistige Nutzen der eingeschüchterten Mitbrüder gleicherweise fordern. — Die liberalen Blätter versuchten zwar durch allerlei Drohungen die Manifestation zu verhindern, aber dessenungeachtet war die Basilika der Apostelfürsten den ganzen Tag hindurch, besonders aber während der Vesper und des feierlichen sakramentalischen Segens am Schlusse buchstäblich von Gläubigen angefüllt. Die ungeheure Mehrzahl des römischen Volkes vom Fürsten bis zum Taglöhner, von der vornehmen Dame bis zur armen Arbeiterin gab eine neue und glänzende Probe seines Glaubens. Trotz des ungeheuern Zulaufes, der an die schönsten Feste besserer Zeiten erinnerte, wurde die Ordnung nirgends gestört, und wer sehen wollte, konnte sehen, daß die außerhalb und innerhalb der Basilika getroffenen außerordentlichen polizeilichen Maßregeln keineswegs aufgeboten waren, um die andächtige Menge selbst im Zaume zu halten, sondern um Excesse von Seite der Radikalen zu verhüten. Am Abende waren die Stadt, die Façaden der Kirchen und einer großen Anzahl Paläste und Privathäuser in allen Straßen glänzend erleuchtet. Unter den Palästen ragte besonders durch seine kunstreiche Beleuchtung der Palazzo Odescalchi hervor, nicht zu reden von den Palästen derjenigen Familien, deren Hingabe an den römischen Stuhl bekannt ist. Bemerkenswerth ist auch die glänzende Illumination der Häuser am Campo dei Fiori, welche am 9. Juni fest verschlossen und gänzlich schmucklos waren. Die »Societas Romana princeps rei catholicae provehendae", die es sich zur Aufgabe macht, die alten, von der gegenwärtigen Stadtverwaltung außer Acht gelassenen Traditionen aufrecht zu erhalten, hat am Morgen des 29. Juni eine Deputation nach der vatikanischen Basilika abgeordnet, um auf dem Altare der Confessio einen silbernen Kelch niederzulegen, der ehedem im Namen des Senates und des römischen Volkes geopfert wurde.

(„Freib. kath. Kbl.")

Das hundertjährige Jubiläum der amerikanischen Union und die Gründung der katholischen Kirche in den Vereinigten Staaten.

Am 30. April abhin haben in New-York und in ganz Nordamerika große Festlichkeiten stattgefunden zur Erinnerung des Amtsantritts Georgs Washington, des ersten Präsidenten der Ver. Staaten 1789. Es war das Centenarium der politischen Selbstständigkeit. Der Präsident Harrison begab sich nach New-York und seine Reise war eine ununterbrochene Kette von Ehrenbezeugungen und Festlichkeiten; großartiger Empfang im Stadthause, Flottenparade, Truppenschau, Illumination, Bankette, Umzüge aller Handwerksinnungen ꝛc. ꝛc. und besonders an allen Ortschaften und Städten ein Dankgottesdienst und Festreden auf Washington, der seiner Zeit der erste Mann im Kriege, der erste Mann im Frieden und der erste Mann in den Herzen seines Volkes gewesen ist. Mit Stolz blickten alle auf das vergangene Jahrhundert.

Das amerikanische Volk ist aus den Einwandern aller Völker der alten Welt gebildet, und doch sind sie ein einiges und darum starkes Volk, wenn auch der einzelne Einwanderer seine nationale Eigenthümlichkeit mehr oder weniger behalten

hat. — Die Verfassung, welche Washington zum Vater hat, besteht in ihren Grundzügen noch jetzt und gewährt nebst weitgehender persönlicher Freiheit die vollkommene Religionsfreiheit. Durch diese doppelte Freiheit unterscheiden sich die Ver. Staaten wesentlich vor den Staaten der alten Welt, wo die Reglementirerei in den gleichgültigsten weltlichen Dingen und das Hineinregieren in Glaubenssachen bei großen und kleinen Staaten die Gesetzesmühlen beständig im Gang erhaltet und die Gesetze so oft wie die Schulbücher sich ändern. Diese Freiheit hat die Einwanderer angelockt, so daß in 100 Jahren die Bevölkerung von 3 auf 60 Millionen gestiegen ist.

Einen fernern Vorzug vor Europa haben die Ver. Staaten durch ihren beständigen Frieden. Sie haben ihre Macht und Größe nicht dadurch erlangt, daß sie ihre Nachbaren links oder rechts in blutigen Kriegen niedergeworfen haben und nun, um deren Revanche abzuwehren, in beständiger Kriegsbereitschaft stehen müssen. Der Amerikaner kennt keinen Militarismus und hat kein stehendes Heer nöthig wie die europäischen Staaten, die sich durch militärische Rüstungen zu überbieten suchen und durch Kriegsausgaben in Friedenszeiten verbluten. Während in der alten Welt die Staaten mit Defiziten haushalten und das Studium der europäischen Finanzminister hauptsächlich auf Entdeckung neuer Steuern gerichtet ist, hat der Finanzminister Amerika's Mühe, das vorhandene Geld ordentlich zu verwenden. Er zahlt allmonatlich 80—100 Millionen Staatsschulden ab und arbeitet an einem Gesetzvorschlag, um den allzugroßen Geldstrom in die Staatskasse zu vermindern. Er muß vor keinem Juden den Kniefall machen, um gegen Wucherzinse ein Staatsanleihen zu Stande zu bringen.

Mit dem staatlichen Jubiläum der hundertjährigen Unabhängigkeit verbinden die Katholiken auch das Jubiläum der Gründung der Hierarchie. Im Jahre 1789 ernannte Pius VI. den Jesuitenpater Caroll zum ersten Bischof für die wenigen Katholiken Amerikas. Caroll hatte mit riesigen Schwierigkeiten zu kämpfen. Er hatte nur wenige Priester, noch weniger Kirchen, keine Schulen und Klöster, aber Muth und Gottvertrauen. Er selbst sammelte mühsam das Geld zum Bau eines Seminars. Washington und Franklin ehrten ihn als treuen Freund des Landes, wußten das edle Streben des katholischen Bischofs zu würdigen und bewilligten dem 1791 eröffneten Seminar die gleichen Rechte wie sie einer katholischen Universität zukommen.

Bei der Größe der Vereinigten Staaten und der mit jedem Jahre wachsenden Zahl der Priester, besonders seit aus Europa die Dominikaner, Augustiner, Trappisten und Lazaristen dem seeleneifrigen Bischof zu Hilfe kamen, war er vor Allem darauf bedacht, neue kirchliche Mittelpunkte zu schaffen. Hiezu erwählte er die vier Städte Boston, Philadelphia, New-York und Bardstown, Papst Pius VII. ernannte auf seine Bitte vier neue Oberhirten und mit diesen begann er nun seine volle apostolische Thätigkeit.

Jeder Bischof errichtete vor Allem Seminarien, zur Bildung eines kernigen Nachwuchses, dann Schulen und Klöster. Lassen wir vierzig Jahre vorübergehen und wir sehen um den Erzbischof von Baltimore bereits 10 Bischöfe, die Zahl der Katholiken auf 500,000 vermehrt.

Papst Gregor XVI. ernannte neuerdings eilf Bischöfe, Papst Pius IV. gründete 37 neue Bisthümer und mehrere apostolische Vikariate.

Und wenn wir heute einen Blick werfen auf die Vereinigten Staaten, so sind aus dem nothdürftig ausgestatteten Bisthum von 1789 in 100 Jahren 13 Erzbisthümer, 59 Bisthümer, 7 apostolische Vikariate und 1 Präfektur geworden, aus den höchstens 50,000 sind 7½ Millionen Katholiken geworden, für deren religiöse Bedürfnisse 7800 eifrige Priester besorgt sind. Und das Seminar des Bischofs Caroll ist das Seminarium, die Pflanzstätte unzähliger Schulen, höherer Lehranstalten, Klöster und Spitäler geworden. Als einstweilige Krone (couronnement de l'oeuvre) kann die Gründung der katholischen Universität von Washington gelten, deren palastähnliche Gebäulichkeiten fertig dastehen, so daß im Herbst 1889 die sorgfältig ausgewählten Professoren und zahlreiche Studenten ihren Einzug halten können.

Die Katholiken sind zum vollen Bewußtsein ihrer Religion gekommen und sind stolz auf dieselbe und bringen gerne die großen Opfer, welche sie von ihnen fordert. Der Baum der katholischen Kirche steht dort in voller Blüthe und bringt schon herrliche Früchte und erregt nicht bloß unsere volle Bewunderung, sondern fast den Neid wegen ihrer vollen Freiheit. Kein Cultusminister und kein Vorsteher des Schul-Kirchen-Wesens mischt sich in ihre Angelegenheiten, sucht die Bischofswahl zu hindern oder einem Geistlichen, der so wenig als möglich katholisch ist, die Mitra aufzusetzen oder bevormundet den Clerus und sucht denselben durch Gunst oder Ungunst zu beeinflussen. Jede Gewalt, Kirche und Staat, geht ihre Wege und sucht nicht in den Wirkungskreis der andern wehethuend oder hemmend einzugreifen.

Wie die Union als Staatswesen alles nur sich, dem freien und freudigen Zusammenwirken seiner Bürger und der aus allen Weltgegenden Eingewanderten zu verdanken hat, so auch die katholische Kirche. Sie genießt keinerlei Staatsunterstützung. Sie ist nur auf die freiwilligen Gaben ihrer Glieder angewiesen, aus denen der Unterhalt der Geistlichkeit, der Schulen, der Bau und Unterhalt der Kirchen und Klöster u. s. w. bestritten wird. Nirgends schöner als in den Ver. Staaten zeigt sich die Einheit und Universalität der katholischen Kirche. Die Angehörigen oder Abkömmlinge der verschiedenen Nationen haben meist Priester, die ihrem Stamme entsprossen sind. Die Deutschen haben deutsche, die 4,000,000 Irländer irische, die 800,000 Polen haben polnische Priester. Große italienische Auswanderergruppen haben sogar ihren Pfarrer aus der Heimath mit herübergebracht. Das bedeutet aber keine Sonderung und Spaltung im Glauben, etwa im Sinne der sogenannten, in Europa beliebten „Nationalkirchen", sondern diese Trennung ist nur durch Unkenntniß der englischen Sprache gebildet. In kirchlichen Angelegenheiten und Fragen des Glaubens herrscht vollständige Einheit und Uebereinstimmung. Da

gilt nicht Franzose oder Deutscher, nicht Grieche oder Barbar, sondern die eine, hl. katholische Kirche, als Mutter aller.

Die katholischen Bischöfe haben sich auch Mühe gegeben, daß das Jubiläum vom Volke würdig gefeiert worden ist.

Zum Schlusse lassen wir noch das Urtheil folgen, das ein Protestant, der amerikanische Staatsmann Dwinelli, über die katholische Kirche abgibt.

„Vor 100 Jahren, wie schwach war da die katholische Kirche in den Vereinigten Staaten! Wie stark ist sie heute! — Die stärkste unter den Starken! Vor 100 Jahren geächtet, ihr Name eine Schande; heute stolz im Bewußtsein ihrer Macht, ihre Kinder frei, Alles zu begehren, um es zu erlangen (?). Sie können Gesetzgeber, Senatoren, Richter sein; Einer von ihnen bekleidete die höchste Stelle in der Justiz 25 Jahre lang. Wo ist die katholische Kirche mächtiger, als gegenwärtig in Amerika? . . . Ich habe bei dieser feierlichen Gelegenheit kein Wort des Lobes für die heilige, apostolische, römisch-katholische Kirche gesprochen. Wäre ich einer ihrer Söhne, so würde ich einen solchen Tribut ebenso voll von Dankbarkeit als von Wahrheit gebracht haben. So aber könnte er ihr als eine Schmeichelei erscheinen — und sie bedarf meiner Gunst nicht. Noch weniger habe ich es gewagt, ihre Kinder dadurch zu beleidigen, daß ich vor ihnen die Verschiedenheit meines Glaubens von dem ihrigen entschuldigte. Allein als Protestant trage ich kein Bedenken, zu erklären, daß ich mich freue über die Macht und Blüthe der heiligen, römisch-katholischen Kirche, und wenn ich voraussage, sie werde 100 Jahre später mächtiger denn je zuvor sein und ihre größte Macht werde in den Vereinigten Staaten liegen, so geschieht das, weil mein Herz diese Prophezeiung begleitet. Und wenn ich erwäge, daß sie die Mutter aller modernen Civilisation und die Pflegemutter aller freien politischen Institutionen ist, dann flehe ich demüthig Gott, den Allmächtigen an, daß dieses große Land freier Männer die ganze Fülle der Ernte im vollsten Maße in ihren Schoß bringen möge!"

Kirchen-Chronik.

Schweiz. Am 9. Juli ist Se. Gn. Bischof Egger von St. Gallen für 14 Tage verreist, um auf Ansuchen des Hochwst. Erzbischofs von Freiburg in den Dekanaten Engen und Hegau die hl. Firmung zu spenden und mehrere Altäre zu weihen.

— Se. Gn. Bischof Mermillod befindet sich seit einigen Tagen auf dem Gurnigel, um seine Gesundheit wieder zu kräftigen. Er hat am Sonntag in der Hauskapelle eine Predigt gehalten. Auch Protestanten benützten die Gelegenheit, den berühmten Kanzelredner zu hören.

Solothurn. Landeswallfahrt. Verflossenen Montag bis Mittwoch, den 15.—17. Juli, hat das katholische Solothurner Volk eine erhebende Landeswallfahrt nach Maria Einsiedeln ausgeführt. Dieselbe zählte 3900 Theilnehmer, darunter über 1000 Männer. In vier Extrazügen wurden am Montag die Pilger aus dem Kanton Solothurn nach Einsiedeln und am Mittwoch wieder in die Heimat befördert. Die Wallfahrt hat einen sehr schönen und glücklichen Verlauf genommen, nicht der geringste Unfall ist vorgekommen; erfreut und erbaut sind die Pilger Mittwoch Abends wieder in der Heimat angelangt. Die Feierlichkeiten in Einsiedeln gestalteten sich besonders deßwegen um so großartiger und für die Theilnehmer um so erhebender, weil der Hochwürdigste Bischof Leonard an allen diesen Feierlichkeiten sich betheiliget und am Dienstag Abends die Pilger mit einer ausgezeichneten, in's Herz dringenden Predigt erfreut hat über das höchst zeitgemäße Thema: Die Religion ist Sache des Mannes. Ueber den Verlauf der ganzen Wallfahrtsfeierlichkeit werden wir in nächster Nummer ausführlicher berichten. Für heute können wir nur in aufrichtiger Freude sagen: Gott und der lieben Mutter Gottes sei es gedankt; diese großartige Solothurner Landeswallfahrt hat den glücklichsten und schönsten Verlauf genommen. Möge sie für die Theilnehmer und für den ganzen Kanton reichen Segen bringen!

Schwyz. Die schweizerischen Bischöfe sind Anfangs Juli im altehrwürdigen Stift Einsiedeln zur Jahreskonferenz eingetroffen. Dem „Rorschacher Bote" wird darüber geschrieben: „Es war eine ehrwürdige Versammlung, diese greisen Kirchenfürsten. Da war der Hochwst. Bischof von Lausanne-Genf, Caspar Mermillod, eine Gestalt voll Leben und Feuer; die letzte Krankheit hat wohl gar sichtbar seinem Körper, nicht aber seiner geistigen Frische und Regsamkeit zugesetzt. Auf den Senior des schweizerischen Episkopates folgt ein Patriarch dem Alter nach, obwohl erst zwölf Jahre Bischof, Sr. Gnaden Adrian Jardinier, Bischof von Sitten, ein Greis von 84 Jahren, aber so rüstig, daß man ihn kaum für einen Sechziger halten möchte. Der Dritte in der Reihe ist der Hochwst. Bischof von St. Gallen, eine hohe, ehrfurchtgebietende Ascetengestalt, dessen mannhafte, zeitgemäße Hirtenschreiben auch außer seiner Diözese so großes und berechtigtes Aufsehen erregen und den Namen Augustin Egger weit über die Grenzen unseres Vaterlandes hinaustragen. Es folgen dann die jüngern Bischöfe, der heitere, herzlich gewinnende Leonhard Haas von Basel-Lugano, dessen rüstiges Aussehen noch eine lange Wirksamkeit verspricht; der apostolische Administrator von Tessin, Vinzenz Molo, dessen scharfe Gesichtszüge mit der kühnen Adlernase sich so unauslöschlich einprägen; dann die frisch und vornehm, aber fast schmächtig aussehende Gestalt Johann Fidel Battaglia's, Bischofs von Chur, und der kernige, hochgewachsene Abt von St. Moritz, Bischof von Bethlehem, Paccolat. Den ganzen Dienstag und Mittwoch Vormittag waren die Bischöfe an der Arbeit, und die Stunden waren ernsten Verhandlungen gewidmet. Mittwoch, 3. Juli, war Namensfest des Hochwst. Hrn. Abtes Basilius. Seitens der Klosterschule kam die Oper „Johann von Paris" von Boieldieu zur Aufführung, welcher die Hochwst. Prälaten anwohnten. Das schöne Tonwerk, theils ernsten, theils komischen Inhalts, hat sehr gut angesprochen. Besonders fand es auch Anklang bei den 20 bis 30 übrigen Ehrengästen, worunter der Hochwst. Abt von Muri-Gries, Augustin Grüniger, besonders hervorzuheben ist."

Nidwalden. In einem Dorfe Nidwaldens haben mehrere Bauern an einem Sonntage geheuet, trotzdem der Hochw. Hr. Pfarrer das Heuen nicht erlaubt hatte. Sie wurden daher mit einer kleinen Geldstrafe belegt, welche von allen bis auf einen einzigen bezahlt wurde. Dieser rekurrirte an das Bundesgericht. Allein er wurde mit seiner Klage abgewiesen, indem keine Verletzung der Bundesverfassung vorliege, wenn die Bewilligung zur Sonntagsarbeit dem Pfarrer überlassen werde. Auch sei das kein Akt geistlicher Gerichtsbarkeit.

Rom. Der Canoniker L. Patrizi-Accursi hat schon früher auf Grund alter Denkmäler nachgewiesen, daß der Schöpfbrunnen in der Kirche S. Maria-in-Macello-Martyrum mit einem unterirdischen Gange in Verbindung stehe, von dem aus zu den Zeiten der Verfolgung die Leichen beerdigt wurden, die man zuerst in dieser Kirche deponirte, die auf dem Platze einer alten christlichen Besitzung erbaut war. Nunmehr hat der Ingenieur Marducci, der die cloaca maxima wieder entdeckte, nachgewiesen, daß dieselbe sowohl mit dem Mamertinischen Kerker, als auch mit dem Brunnen in der Kirche S. Maria in Macello Martyrum in Verbindung stehe und bestätigte so die Nachweisungen des Canonikus Patrizi. Die Kirche ist dem Publikum wieder geöffnet und den „Vätern der Barmherzigkeit" zur Besorgung des Gottesdienstes übergeben worden. Sie wird gegenwärtig restaurirt.

— Die Zelle des hl. Stanislaus Kostka in Rom wird demnächst abgebrochen werden, um einem Gebäude für das Hofgesinde des Quirinals Platz zu machen. In der Zelle, wo der Heilige starb, hat Papst Leo seine Primiz gefeiert. Sie galt den Polen als ein Nationalheiligthum. Vier mal haben die Polen um ihre Erhaltung gebeten, endlich wurde die Bitte erhört und der Königin von Italien wurde eine Dankadresse mit 10,000 Unterschriften überreicht. Jetzt muß die Kapelle verschwinden. Ihr Abbruch ist ein, wenn auch ohnmächtiger, Schlag gegen das religiöse Gefühl der Katholiken, das patriotische der Polen und das persönliche Gefühl des Papstes. Es kommt einem unwillkürlich ein unparlamentarischer Ausdruck auf die Lippen, wenn man diesen Ausdruck niedrigster Gehässigkeit der italienischen Regierung betrachtet.

— Hochw. P. Bernhard, General der Kapuziner, hat dieses Frühjahr eine Visitationsreise in den Rheinlanden gemacht. Im Juli und August bereist er ganz Tyrol und Steiermark, versammelt und präsidirt die verschiedenen Provinzial-Kapitel. Wahrscheinlich wird er auch eine Visitationsreise in Bayern machen.

Deutschland. Die preußische Regierung führt sogar um eine Domkirche einen Prozeß. Die katholische Gemeinde in Minden ist schon seit 1000 Jahren im Besitz der dortigen Domkirche und hat sie auch als 1648 das Bisthum aufgehoben worden ist, behalten bis heute. Die Regierung ist nun aber der Ansicht, daß in Folge der Säkularisation der Dom ihr gehöre und hat den Richter angerufen und ist von demselben schon zweimal abgewiesen worden.

Solche böswillige Nörgeleien sind nicht geeignet, die Liebe und das Zutrauen des katholischen Volkes zur Regierung zu vermehren.

— Kaiserin Augusta, die Wittwe Kaisers Wilhelm I., ist katholisch geworden. So melden ausländische Blätter, während die deutsche Presse schweigt. Wir nehmen von dieser Meldung Notiz, obwohl sie noch weiterer Bestätigung bedarf. Die bekannte Hinneigung der Kaiserin zum Katholizismus, welche seit zwanzig Jahren beobachtet wurde, ist unläugbare Thatsache, so daß der äußere Uebertritt Niemanden mehr überraschen wird. Die Ablegung des katholischen Glaubensbekenntnisses erfolgte vor dem Hauskaplan des Prinzen Radziwill, Hrn. Radijewsky. Als Zeugen fungirten Prinz Radziwill und der Oberhofmarschall Graf Nesselrode, beide aufrichtige, eifrige Katholiken. Kaiser Wilhelm sei von dem Vorgang zuvor unterrichtet worden.

— Nach langen Verhandlungen mit dem apostolischen Stuhle wurde vor einigen Jahren zwischen diesem und der preußischen Regierung eine Uebereinkunft dahin getroffen, daß zum Nachfolger des Cardinals Ledochowski auf dem erzbischöflichen Stuhle von Posen und Gnesen der damalige Propst zu Königsberg, Dr. Dinder vom hl. Vater ernannt wurde, nachdem die Regierung erklärt hatte, daß sie auf der Ernennung eines Deutschen bestehe. Nothgedrungen gestattete der neue Erzbischof, daß auf den höhern Schulen auch in den untern Klassen der Religionsunterricht in deutscher Sprache ertheilt werde, allerdings in den beiden untersten mit Zuhülfnahme der polnischen. In den polnischen Elementarschulen sollte jedoch der Religionsunterricht nach wie vor in der polnischen Sprache ertheilt werden. Diese Bestimmungen haben dem Erzbischofe in Posen keine angenehmen Stunden bereitet; bei der nationalpolnischen Bevölkerung erregten sie gleich böses Blut, zumal bei derselben vielfach die Meinung Boden gewonnen hatte, die polnische Sprache werde auch aus dem Religionsunterrichte der Volksschulen verbannt. Deputationen auf Deputationen erschienen bei dem Erzbischofe, und die Sprache derselben zeigte sich mehrfach als eine gereizte, welche die Ehrerbietung gegen das kirchliche Oberhaupt der Erzdiözese sehr außer Acht ließ. Und wie wurde anderseits das Entgegenkommen des Erzbischofs gelohnt? Seine theologische Lehranstalt ist bis heute noch nicht wieder eröffnet, obschon bereits vor mehr als einem Jahre die Verhandlungen als glücklich abgeschlossen galten; und nun scheint es gar, als ob der Erzbischof als Germanisationswerkzeug benützt werden sollte. Ein Artikel der „Kölnischen Zeitung" läßt dies ziemlich deutlich durchblicken, und besonders die Schlußworte desselben, daß die deutsche Sache von Seiten des Herrn Erzbischofs Dinder „auf eine kräftige, erfolgreiche und zielbewußte Unterstützung nicht mehr zu rechnen habe," sind mehr als klar; von den polnischen Blättern liberaler wie katholischer Richtung werden sie scharf zurückgewiesen, als gemeine Denunziationen und als mindestens verdächtig bezeichnet. Auch das konservative „Posener Tageblatt" tritt dem Artikel der „Kölnischen Zeitung" entgegen. Es heißt darin: „Zweifellos wird der Correspondent im Recht sein, wenn er sagt, die Regierung habe ihr Plazet zu der Wahl des Herrn Dr.

Dinder erst ertheilt, nachdem ihr darüber Sicherheit geboten sei, daß der neue Erzbischof nicht in die Fußstapfen des Grafen Ledochowski treten werde, aber eben so sicher ist, daß die Staatsregierung ein über diese Zusicherung hinausgehendes Ansinnen an Herrn Dr. Dinder nicht gerichtet hat und daß die deutsche Sache auf „eine thatkräftige und zielbewußte Förderung" durch Herrn Dr. Dinder, wie sie der Correspondent der „Köln. Ztg." erwartet haben mag, unmöglich rechnen konnte. Die außergewöhnlich schwierige und delikate Stellung, welche der Herr Erzbischof einnimmt, sollte doch auch auf deutscher Seite eine gerechte Würdigung finden und davon abhalten, anders als mit sorgfältig erwogenen Einwänden die Amtsführung des Herrn Dr. Dinder kritisch zu begutachten."

(„Münst. Stgsbl.")

Oesterreich. Im Herbste wird sich in Wien als eine Frucht unseres Katholikentages eine freie Vereinigung katholischer Gelehrten bilden, vielleicht ähnlich der Görresgesellschaft in Deutschland. Eine freie Vereinigung katholischer Sozialpolitiker bestand schon länger und auch ein Verein katholischer Juristen hat sich im Laufe dieses Jahres bereits gebildet; es brauchen also nur die Gelehrten der andern Fakultäten sich zusammenzufinden.

Amerika. Am 4. Juni hielt das Bureau der katholischen Indianer-Missionen zu Washington unter dem Vorsitze des Hochwst. Bischofs Martin Marty, Apostolischen Vikars von Dakota, seine Jahresversammlung. Aus den Verhandlungen ergab sich, daß die Bundesregierung dem Bureau die Summe von 344,545 Doll. für die Erziehung von Indianer-Kindern bezahlt und demselben für das nächste Jahr den Betrag von 431,930 Doll. zugesichert hat. Zur Zeit stehen 36 sogenannte Kost- und 16 Tagesschulen unter der Kontrole des Bureaus. Erstere zählen 2787 und Letztere 650 Schüler. Bis zur Stunde hat das Bureau der katholischen Indianer-Missionen für die Erziehung von Indianer-Kindern die stattliche Summe von 1,000,000 Doll. ausgegeben und mit seinen löblichen Bemühungen die erfreulichsten Resultate erzielt.

Personal-Chronik.

Am 21. Juli wird Se. Gn. Bischof Mermillod von Freiburg und Genf folgenden Klerikern die hl. Priesterweihe ertheilen:

1. Hochw. Hrn. Düsseiller, Emil, von Genf.
2. Hochw. Hrn. Favre, Stephan, von Brétigny-St. Barthélmy (Waadt).
3. Hochw. Hrn. Lambossy, Paul, von Vernier (Genf.)
4. Hochw. Hrn. Levet, Joseph, von Rue (Freiburg).
5. Hochw. Hrn. Maguin, Adolph, von Villarsel-le-Gibloux (Freiburg).
6. Hochw. Hrn. Menoud, Paul, Joh., v. La Joux (Freib).
7. Hochw. Hrn. Page, Philipp, von Orsonnens (Freib.)
8. Hochw. Hrn. Vaucher, Steph., v. Chatonnaye (Freib.)

Alle diese Neupriester werden wahrscheinlich am nächsten Sonntag (28. Juli) in der Pfarrkirche ihrer Heimath die erste heilige Messe lesen. Ueber den Ort, wo sie ihre priesterliche Thätigkeit beginnen sollen, ist noch nichts bestimmt; aber bis 15. August werden alle plaziert sein.

Deus impleat omnes benedictione sua.

Bern. Hochw. Hr. Jos. Sebast. Marquis, resign. Pfarrer, 92 Jahre alt, ist in Mervelier gestorben. Er war 1797 geboren und ist von Bischof Jenny in Freiburg zum Priester geweiht worden. Er war 43 Jahre Pfarrer in Soubey und 12 Jahre Pfarrer von Fahy. Seit 12 Jahren hat er sich ganz in den Ruhestand begeben. R. I. P.

Solothurn. Am 2. Juli ist Hochw. Hr. Anton Bucheli, gewesener Pfarrer von Welschenrohr, als Pfarrer in Holderbank eingezogen.

Literarisches.

„Katechetische Blätter." Jahrgang 1889. XV. Band 3. Heft. (Jährlich 6 Hefte. Preis pro Heft 50 Pf.) Kempten. Kösel'sche Buchhandlung.

Inhalt des 3. Heftes: Wie hat sich der Seelsorger als Katechet um die Taubstummen seiner Gemeinde anzunehmen? Von Distriktsschulinspektor L. N. in Zell. — Zum Unterricht über die erste hl. Beicht. Von Minimus Redemptus. — Komm, Heiliger Geist! Zur Vorbereitung auf den Empfang der heiligen Firmung. — Gottes Gebote als Selbstoffenbarung Gottes. (Ein Versuch) — Kommunion-Unterricht in katechetischer Form für Erstkommunikanten. — Miscellen. — Korrespondenz des Canisius-Katecheten-Vereines.

* * *

Bei Benziger u. Cie. in Einsiedeln ist erschienen:

Die Weihe des Lebens, ein Gebetbuch für Vielbeschäftigte, von einem Priester des Bisthums Basel. Mit Approbation des Hochwst. Bischofs von Chur. 2te Auflage. Klein Format. 254 Seiten. Feiner Einband von weichem Leder. Fein Goldschnitt zu Fr. 3. 30.

Auch der Vielbeschäftigte darf im Geschäftsdrang und auf Reisen nicht vergessen: „Nur Eines thut noth — suchet vor Allem das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit." Kann er nicht lang und viel beten, so soll seine Andacht kurz und gut sein.

Ferner dürfen aus der reichen Auswahl der Chromobilder, die sämmtlich mit schönen Gebeten, namentlich mit vielen kurzen Ablaßgebeten versehen sind, besonders empfohlen werden:

8 verschiedene Gebetbilder, zweiseitig. Preis per 100 Stück Fr. 3.

13 Chromo-Gebetbilder, vierseitig, Christus in verschiedener Darstellung und Bilder von Heiligen, Andenken an die erste Beicht und an die erste Communion à Fr. 5. 50 per 100 Exempl.

5 Chromo-Gebetbilder, die hl. Jungfrau Maria in verschiedener Auffassung nach Kunstgemälden; sehr schön. 100 Exempl. zu Fr. 5.

1 Lichtdruckbild: Christus beschützt die Kirche. 100 Stück à Fr. 10.

1 Chromo-Gebetbild, 20 Seiten (Herz Jesu), verschiedene Andachten zum hhl. Herzen Jesu, besonders für die Herz-Jesu-Bruderschaft geeignet. Für 100 Stück nur 10 Fr.

Die 15 Geheimnisse des Rosenkranzes in Sinnbildern.

Die Bilder sind auf solidem Papier, in Goldrand, keine Spitzenbilder.

☞ Im Laufe der kommenden Woche werden wir die Nachnahme für das II. Semester 1889 erheben und ersuchen wir die tit. Abonnenten um deren gefl. Einlösung.

Neuer Verlag der Jos. Kösel'schen Buchhandlung in Kempten.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes.

Melcher, Alois, bisch. Wallfahrts-Direktor, **Hundertundfünfzig Cyclus-Predigten** nach den drei Hauptstücken des Katechismus zum Gebrauche für Prediger und Katecheten. Zweiter Band: Predigten über das zweite Hauptstück: „Von den Geboten." Mit bischöflicher Approbation. 8. 502 Seiten. Preis brosch. Fr. 4. 80, franko unter Kreuzband Fr. 5. 10.

Melcher's katechetische Predigten fanden sofort nach Erscheinen ausserordentlich günstige Aufnahme und wurden auch von der fachmännischen Kritik sehr günstig beurtheilt und auf's Wärmste empfohlen. Der nunmehr fertig vorliegende, schon längst mit Spannung erwartete zweite Band reiht sich sowohl nach Inhalt als Ausstattung dem ersten würdig an und darf daher gewiß auf die gleiche freundliche Aufnahme rechnen.

Tiefenthal, P., O. S. B., Prof. der Theologie im Stift Einsiedeln, **Das Hohe Lied.** Ausgelegt für Theologiestudirende und Theologen. Mit bischöflicher Approbation. 8. 364 Seiten. Preis broschirt Fr. 6.

Der gelehrte Verfasser unternimmt mit dieser exegetischen Arbeit zum ersten Male, den Inhalt des Hohen Liedes kritisch und dogmatisch in allen seinen Beziehungen zur Kirche und zum Christenthum eingehend zu erläutern und klar zu stellen und darf das Werk gewiß auf hohe wissenschaftliche Bedeutung Anspruch erheben. 69

Bücher-Anzeige.

Um mit den noch vorhandenen kleinen Vorräthen möglichst rasch aufzuräumen, erlassen wir nachstehende Schriften zu folgenden außerordentlich reduzirten Preisen:

1. **Pinn,** Blicke in das Menschenleben, 180 Seiten, broch. Fr. 0. 70
   eleg. geb. „ 1. 20
2. **Pfluger, J.,** Lehren eines Hausvaters, 172 Seiten, broch. „ 0. 50
   eleg. geb. „ 1. —
3. **v. Toggenburg,** Friedensblätter und Blumen,
   (mit Biographie und Bildniß des sel. Bischofs Dr. Fiala)
   zwei Ausgaben, elegant broch. in farb. Umschlag „ 1. —
   einfach broch. „ 0. 70

Bei Abnahme mehrerer Exemplare Preise noch billiger.

Burkard & Frölicher, Solothurn.

Bei der Expedition der „Schweiz. Kirchen-Zeitung" ist zu beziehen:

Unterricht vom hl. Sakramente der Firmung

mit einem Anhang passender Gebete.

Von einem Geistlichen des Kantons Solothurn.

Preis: 15 Cts. — In Partien bezogen billiger.

Bei der Expedition der „Schweiz. Kirchen-Zeitung" ist zu haben:

Die Kirche,

Hülfsmittel für den katechetischen Unterricht an **Sekundar- und höhern Primarschulen** von **Arnold Walther,** Domkaplan.

Zweite Auflage.

36 Seiten fein broschirt. Preis per Exemplar 20 Cts.

Bei der Expedition der „Schweiz. Kirchen-Zeitung" ist zu beziehen:

Der Gang in's Kloster.

Gedicht von **Joseph Wipfli,** Pfarrhelfer in Erstfelden.

32 Seiten 16° mit rother Einfassung und höchst elegantem Umschlag in Nachahmung des Brokatpapiers.

Gewidmet den Töchtern und ehrwürdigen Nonnen von Institutes- und Pensionats-Schulen. Für den billigen Preis ein eigentliches Prachtwerkchen, wie es bis jetzt nicht auf dem Büchermarkt zu finden war.

Preis 45 Cts.

Gebetbücher

in den verschiedensten einfachen und eleganten Einbänden

Rudolf Schwendimann.

Im Verlage von **Burkard & Frölicher** in **Solothurn,** ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen, sowie direkt von der Verlagshandlung zu beziehen:

Status Cleri sæc. et regul.

der

schweizerischen Bisthümer für 1889.

Preis 70 Cts. Bei frankirter Einsendung von 75 Cts. geschieht die Zusendung franco. Postmarken werden an Zahlung genommen.

Adelrich Benziger & Cie., Einsiedeln

Päpstliche Anstalt für kirchliche Kunst und Industrie.

Ehrendiplom u. goldene Medaille. Vaticanische Ausstellung 1888.

Ausser Preisbewerbung. Vice-Präsident des internat. Preisgerichtes (Cl. IX). Paris, Weltausstellung 1889.

Nr. 462

80, 90, 100, 110, 120, 130, 140, 150, 160, 170, 180, 190, 200 cm.

Nr. 463

80, 90, 100, 110, 120, 130, 140, 150, 160, 170. 180, 190, 200 cm.

Wir liefern zu nachstehenden Preisen franco auf die dem Bestimmungsort zunächst gelegene Eisenbahnstation:

Mariastatuen

aus Steinmasse:

Höhe cm.	Fassung einfach Fr.	Fassung halbreich Fr.
80	61. —	68. —
90	77. —	85. —
100	94 —	97. —
110	121. —	127. —
120	143. —	154. —
130	160. —	171. —
140	187. —	198. —
150	220. —	235. —
160	270. —	273. —
170	290. —	303. —
180	339 —	354. —
190	399. —	425. —
200	459. —	480. —

Erklärung der Fassungen:

Einfach: Verschiedenfarbige Gewänder, naturfarbene Fleischtheile, einfache Goldsäume auf den Gewändern.

Halbreich: Verschiedenfarbige Gewänder, naturfarbene Fleischtheile, breite Goldsäume u. Ornamente auf den Gewändern.

Die einfache Fassung ist die beliebteste und geschmackvollste.

Nr. 464

80, 90, 100, 110, 120, 130, 140, 150, 160, 170, 180, 190, 200 cm.

Nr. 467

80, 90, 100, 110, 120, 130, 140, 150, 160, 170, 180, 190, 200 cm.

(71

Herder'sche Verlagshandlung. Freiburg im Breisgau.

Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Kirchenlexikon, Wetzer u. Welte's, oder **Encyklopädie der katholischen Theologie und ihrer Hilfswissenschaften.** Zweite Auflage, in neuer Bearbeitung, unter Mitwirkung vieler katholischen Gelehrten begonnen von **J. Cardinal Hergenröther,** fortgesetzt von Dr. F. Kaulen, Professor. **Neue Ausgabe in Doppelheften.**

29./30. Heft: **Cosmas—Desservants.** Lex.-8°. (III. Bd. Sp. 1153—1536.) Fr. 2. 70.

Scherer, P. A. (Benediktiner von Fiecht) **Bibliothek für Prediger.** Herausgegeben im Verein mit mehreren Kapitularen desselben Stiftes. Mit Approbation des Hochwst. Herrn Erzbischofs von Freiburg, sowie der Hochw. Ordinariate von Brixen, Budweis, München-Freising, St. Pölten und Salzburg

Zweiter Band: Die Sonntage des Kirchenjahres. (II. Der Oster-Cyklus, vom Sonntag Septuagesima bis Christi Himmelfahrt.) Vierte Auflage, durchgesehen und verbessert von P. **A. Witschwenter.** gr. 8°. (IV u. 836 S.) Fr. 10. 15. Geb. in eleg. und dauerhaftem Original-Einband. Halbfranz mit Rothschnitt Fr. 12. 80. — Früher ist erschienen:

Erster Band: Die Sonntage des Kirchenjahres. (I. Der Weihnachts-Cyklus, vom ersten Adventssonntag bis Septuagesima.) gr. 8° (IV u. 608 S.) Fr. 7. 25. Geb. Fr. 9. 90. — Einbanddecken apart Fr. 1. 90. Rücken allein (ohne Decke) Fr. 1. 35. — Erscheint in 8 Bänden oder circa 60 Lieferungen à 6—7 Oktavbogen. Preis à Lieferung Fr. 1. 35. 70

Taufregister, Eheregister, Sterberegister

mit oder ohne Einband sind stets vorräthig in der Buchdruckerei

Burkard & Frölicher, Solothurn.

Soeben hat die Presse verlassen und ist bei **Burkard & Frölicher** in Solothurn zu haben:

Aus dem

Tagebuch eines Rompilgers.

Andenken an die Pilgerfahrt nach Rom im Jänner 1888,

von

P. Hermann, Cap.,

d. Z. Vicar und Prediger in Solothurn.

Mit Illustrationen.

Preis 60 Cts.

Bei Einsendung von 65 Ct. in Briefmarken erfolgt Franko-Zusendung.

Bestellungen nimmt auch der Verfasser entgegen.

Bei der Expedition der „Schweiz. Kirchenzeitung" ist zu haben:

Das Kirchenjahr.

3. verbesserte Auflage.

Preis per Exempl. 15 Cts., per Dutzend Fr. 1. 50.

☞ Der Betrag ist in Postmarken einzusenden.

Druck und Expedition von Burkard & Frölicher in Solothurn.